



REGION

BASEL-STADT, BASELSTADT, BASELSTADT, SCHWARZBUBENLAND



Die Kuppel im Nachtigallenwäldli war Treffpunkt der Basler Jugend, ehe sie im Februar 2016 abgerissen wurde.

NICOLE NARS-ZIMMER

KOMMENTAR

Die neue Kuppel: Ein Affentheater

Wann kommt die neue Kuppel? Die Frage ist zum Running Gag verkommen. Jahrelang versprochen, verschleppt, «verlutszt» und verschoben, hat man den Glauben daran längst verloren. Und, das ist für Musikfans die unerwartete, eigenartige Feststellung: Man braucht sie auch nicht mehr, die neue Kuppel.



von Marc Krebs

Die Ausgehstadt Basel hat sich ohne sie arrangiert, ja, es gibt sogar mehr Auftrittsmöglichkeiten als noch vor 18 Jahren, beim ersten Neubau-Wettbewerb der Kuppel. Sei es die soeben eröffnete Zwischennutzung Humbug, das umgebaute Parterre, das aufgetauchte Atlantis und das Sommercasino oder die konstant paradiende Kaserne: Alle buhlen sie um ein Publikum. Auch die Heimat hat eine Bühne, im Terrorsamba kommt eine rein, und sogar bei den Zwischennutzungen im Hafen spielt die Musik. Für ihre Grösse ist die Stadt Basel derzeit sehr gut bedient. Es mangelt nicht an Locations, auch nicht an Bands, sondern wenn, dann an einem zahlungsbereiten Konzertpublikum.

Trotz dieser Umstände wird die neue Kuppel durchgesteuert. Um acht Proberäume zu bauen? Die liessen sich auch auf dem Lysbüchel oder im Klybeck realisieren. Kommt hinzu: Die Lage im Nachtigallenwäldli ist mittlerweile unvorteilhaft. Das Nachtleben hat sich fast komplett ins Kleinbasel verlagert, das Atlantis kann davon ein Liedchen singen. Man projiziert also etwas, das aus der Zeit gefallen ist. Warum wird in ein Gebäude investiert und nicht in Inhalte? Warum wird nicht jenen Lokalen geholfen, die die Lücke bereits geschlossen haben? Gute Frage. Leider haben die Stifter ihr Geld zweckgebunden eingebracht. Wird die neue Kuppel nicht realisiert, sind die versprochenen Millionen für die Füchse. Dann gehen sie an den Zolli. So ein Affentheater.

@marc.krebs@chmedia.ch

Relikt aus vergangenen Zeiten

Kuppel Zweiter Architekturwettbewerb für neues Basler Konzertlokal ausgeschrieben

VON CHRISTIAN MENSCH

Vor drei Jahren rissen Bagger die alte Kuppel bei der Heuwaage nieder. Das 25-jährige Providurium eines Basler Kultortortes fand damit ein jähes Ende. Die Erneuerung wird seit 18 Jahren erwogen und geplant, nun hat die Stiftung Kuppel einen zweiten Architekturwettbewerb gestartet.

Acht jüngere Basler Büros dürfen bis zu den Sommerferien ihr Wunschprojekt entwerfen. Die Arbeiten der architektonischen Nachwuchsförderung werden von einer Jury unter dem Stadtbaumeister Beat Aeberhard bewertet und auf Machbarkeit geprüft. Insbesondere, ob sie innerhalb des fixen Kostendachs von 6,4 Millionen Franken zu realisieren sind und ob die Schallisolierung einen Club- und Konzertbetrieb in einem Wohnquartier zulässt. Tobit Schäfer, Präsident des Stiftungsrates sagt, im September soll das Siegerprojekt vorgestellt werden.

Seit den frühen Projektideen und einem ersten Architekturwettbewerb im Jahr 2011 haben sich die Rahmenbedingungen mehrfach geändert. Als Maximalvariante stand ein doppelt unterkellertes Musiktempel mit einem Konzertsaal für 750 Personen, vollständigem Gastrobetrieb und acht grossen Bandproberäumen in der internen Diskussion. Nun ist das Raumprogramm abge-



«Im September wollen wir das Siegerprojekt vorstellen.»

Tobit Schäfer
Präsident der Stiftung Kuppel

speckt auf einen 220 Quadratmeter grossen Saal für 600 Personen, die sich an einer einfachen Bar bedienen können. In einem Untergeschoss werden acht Proberäume untergebracht sein, die noch 25 Quadratmeter gross sein sollen. Diese müssen sein, um die staatlich zugesicherte Subvention von 1,7 Millionen Franken verbauen zu können.

Sowohl die Verkleinerung wie die Verspätung haben wesentlich mit den schwierigen nachbarschaftlichen Beziehungen zu tun. Die neue Kuppel entsteht im Unterbaurecht auf dem Areal der QPL AG von Simon Lutz, der darauf im Vollbetrieb drei Lokale betreibt; das «Acqua» als Ganzjahresbetrieb, die «Baracca» jeweils im Winterhalbjahr sowie der Klub «Garage», der derzeit auf Eis gelegt ist. Lutz war Betreiber der alten Kuppel und wollte auch in der neuen Kuppel wirteln. Den anonym bleibenden Geldgebern leuchtete aber nicht ein, weshalb sie ihm ein Lokal finanzieren sollten, was zu einem nachhaltigen Zerwürfnis in der eng verflochtenen Zweckgemeinschaft führte.

Ein doppelter Kompromiss

Die Lösung, wie sie sich derzeit präsentiert, ist der Kompromiss eines Kompromisses: Bei der neuen Kuppel ist Lutz zwar weiterhin im Stiftungsrat, doch die Betriebe sind vollständig entkoppelt. Die neue Kuppel wird kein kulinarisches Angebot bieten

und sich mit einer minimalen Bebauungsfläche von 383 Quadratmetern begnügen. Die saisonale «Baracca», die vom Kanton ursprünglich nur als Zwischenlösung bewilligt war, bis die neue Kuppel steht, soll dafür weiterhin neben der Kuppel aufgestellt werden. Als Entgegenkommen für das Entgegenkommen darf die Kuppel dafür unterirdisch mit 137 Quadratmeter auf die Baurechtspartelle der QPL AG auskragen. Die damit verbundenen Komplikationen sind immer noch geringer als die Alternative, sich tiefer einzugraben. Denn ab 4,5 Meter Tiefe ist das Niveau des Birsig und damit des Grundwasserspiegels erreicht.

Die Mäzene haben nicht nur Baugeld gesprochen, sondern auch einen Fonds geöffnet. Dieser ermögliche es, in den nächsten dreissig Jahren an die Grundkosten einen Beitrag in Höhe eines «mittleren fünfstelligen Betrag» zu leisten, so Schäfer. Kumuliert dürfte damit das mazenatische Engagement sechs bis sieben Millionen Franken betragen. Die übrigen Grundkosten sollen durch die Bar- und Musikraumvermietung eingebracht werden; die Konzerte müssten im Schnitt kostendeckend sein.

Auf einen Zeitplan will sich Schäfer nicht festlegen. Im Spätjahr 2020 könnten jedoch wieder Bagger auffahren. Sollte es - wider aller Erfahrung - nicht zu weiteren Verspätungen kommen. KOMMENTAR RECHTS

Mieterschutz

Wohnen: Druck auf Ackermann steigt

Der Mieterverband Basel-Stadt hat gestern Mittwoch die Petition «Schluss mit der Verdrängung durch Massenkündigungen!» an Regierungspräsidentin Elisabeth Ackermann (Grüne) gestartet. Die Petition fordert Sofortmassnahmen, um den in der Verfassung verankerten Wohnschutz-Artikel umzusetzen. Dies, weil eine entsprechende Gesetzesvorlage noch im Grossen Rat hängig ist, Massenkündigungen in Basel aber weitergehen (die bz berichtete). Bereits in der Antwort auf die Interpellation von Basta-Grossrat Beat Leuthardt, Co-Geschäftsführer des Mieterverbands, verwies die Regierungspräsidentin allerdings darauf, dass Sofortmassnahmen nicht möglich seien. Zudem liege es nicht in der Zuständigkeit der Regierung, allenfalls eine entsprechende Dringlichkeitsklausel anzuhängen. Dies müsse der Grosse Rat tun. (BZ)

FDP kommt mit Christoph Buser

Nationalratswahl Die Baselbieter FDP nominiert den als Landrat abgewählten Wirtschaftskammer-Direktor, die CVP den vermutlich nächsten Parteipräsidenten.

VON HANS-M. JERMANN UND BOJAN STULA

Die Baselbieter FDP steht voll hinter Christoph Buser: Der am 31. März aus dem Landrat abgewählte Direktor der Wirtschaftskammer Baselland ist gestern Abend am Parteitag der FDP in Allschwil einstimmig aufs Siebner-Ticket für die Nationalratswahlen vom 20. Oktober gesetzt worden. Buser zeigte sich in seiner Motivationsrede demütig und traf damit den Nerv der Versammlung: Er habe nach seiner Wahlniederlage am 31. März vertieft

analysiert, ob seine Kandidatur noch opportun sei. Er habe diese Frage aber letztlich mit Ja beantwortet - auch weil er der FDP helfen wolle. «Meine eigenen Wahlchancen sind alles andere als intakt.» Er sei sich aber nicht zu schade, zum Wahlerfolg der ganzen Partei beizutragen.

Findungskommissionspräsident Peter Issler betonte zuvor, dass Buser als Wirtschaftskammer-Direktor in KMU-Kreisen über ein grosses Stimmpotenzial verfüge. Die Bedeutung von Busers Wahlresultat vom 31. März für die nationalen Wahlen relativierte Issler: «Im Herbst wird im ganzen Kanton gewählt, nicht nur in Pratteln.»

Neben Buser auf die FDP-Nationalratsliste setzte die Versammlung Amtsinhaberin Daniela Schneeberger. Die 52-jährige Oberbaselbieterin wurde zudem ebenfalls einstimmig zur Ständeratskandidatin nominiert. Sollte sie

den einzigen Baselbieter Sitz im «Stöckli» ins bürgerliche Lager holen können, so ist die Chance gross, dass ein anderer Freisinniger auf der Liste ihren Sitz «erben» kann.

Um den zweiten Rang balgen sich auf der FDP-Liste die Landräte Balz Stückelberger (Arlesheim), Marc Schinzel (Binningen) und die gestern zur Parteipräsidentin gewählte Saskia Schenker (Ittingen) sowie die Gemeindepräsidenten Nicole Nüssli (Allschwil) und Melchior Buchs (Reinach).

CVP nominiert Fareri

Ebenfalls gestern Abend hat der Parteivorstand der Baselbieter CVP selbst einen starken Hinweis darauf gegeben, wer der Nachfolger der bald scheidenden Parteipräsidentin Brigitte Müller werden könnte. An der Parteiversammlung in Liestal wurde der 30-jährige Prattler Silvio Fareri auf der CVP-

Hauptliste zum offiziellen Nationalratskandidaten gekürt. Zuvor hatte die bz Fareris Interesse am höchsten Kantonalparteiamt bekannt gemacht.

Es ist davon auszugehen, dass unter normalen Umständen Fareri keine Chance gehabt hätte, auf die Hauptliste zu kommen. Als künftiger Parteipräsident mit entsprechend grosser Medienpräsenz könnte er jedoch gerade bei Jungwählern sowie der eher bürgerlich ausgerichteten Mitte-Wählerschaft wertvolle Stimmen holen.

Neben Fareri und der Bisherigen Elisabeth Schneider-Schneiter figurieren auf der CVP-Hauptliste Piero Grumelli, Remo Oser, Emanuel Trueb sowie die beiden soeben wiedergewählten Landräte Felix Keller und Beatrix von Sury.



Mehr zu den Parteitagen lesen Sie online.